

Verlegung live: Hier wurde die faserverpresste Variante Bambus Life Honig, 10 x 120 x 915 mm, verwendet.



Vielfalt aus Bambus

Bislang fristeten Bambusböden eher ein Schattendasein – weit abgeschlagen von Holz und Laminat. Doch zunehmend stößt diese Belagsart auf größeres Interesse. Grund genug, um uns einmal mit dieser Boden-Alternative zu beschäftigen.

Beim ersten Eindruck denkt man sofort an Holz. An einen Holzboden. Dabei liegt man völlig falsch, denn bei Bambus handelt es sich um ein Gras und nicht um einen Baum. Und dennoch spricht man andererseits auch wieder von Bambuswäldern. Also bleiben wir bei der Realität, nennen das Kind beim Namen und sprechen einfach von Bambusböden.

Auch wenn es hierbei wieder über hundert verschiedene Bambusarten gibt, im Grunde genommen reduziert sich alles auf die Art „Moso“,

wenn es um die Verwendung als Bodenbelag geht. Heißt: Um als Bodenbelag zu taugen, müssen eben gewisse Kriterien erfüllt sein, zum Beispiel die Stammstärke.

Die größten Bambuswälder liegen in Südchina. Damit ist auch klar: Bambus ist kein einheimisches Gewächs. Wird also in Fernost aus Naturwäldern gewonnen – oder auch zum Teil in Plantagen angebaut. Bambus gilt jedoch trotz weiter Lieferwege als äußerst ressourcenschonend und nachhaltig. Das liegt vor allem an der



1. Verlegung wie bei Holzparkett: Die Trittschallunterlage ist hier als Faltplatte ausgebildet ...



2. ... und wird einfach aufgefaltet. Die Alu-Folieerung dient als Feuchtigkeitssperre (über Keller).



3. Mit dem Alu-Knickstreifen wird an zwei sich berührenden Wandseiten sauber abgeklebt.



4. An den anderen Wänden verklebt man die Klebestreifen mit integriertem Distanzschaum.



5. Unser Bambusboden ist als Klickboden so zu verlegen wie Fertigparkett auch. Hier hat man ...



6. ... den wilden Verband gewählt, bei dem Reihe für Reihe durchverlegt werden.



7. Die Trittschalldämmung wird abschnittsweise verlegt, um sie nicht zu beschädigen.



8. Nach vier Dielenreihen schließt man die nächsten Folienplatten per Verzahnung an.

Wissen wie's geht

Damit eine lückenlose Dampfdichtigkeit besteht, werden sämtliche Fugenbereiche mit dem dazugehörigen Aluminiumband abgeklebt. Die Alu-beschichtete Dämmunterlage wird dann eingesetzt, wenn neue Betonböden vorliegen oder sich nicht beheizte Kellerräume darunter befinden.



Tatsache, dass Bambus rasant wächst und die Pflanze nach dem Fällen nicht ersetzt werden muss. An selber Stelle wächst das nächste Gras wieder nach und ist bereits nach einem Jahr ausgewachsen. Schlagreif ist der Stamm (das Rohr) dann allerdings erst nach 3 bis 5 Jahren, die zum Aushärten benötigt werden.

Zwei Varianten: Massiv oder faserverpresst

Ökologisch ist Bambus auch deshalb, weil das Stammmaterial voll ausgenutzt wer-

den kann. Zum einen massiv, zum anderen als Faser. Und damit unterscheidet man dann auch bei den Bodenbelägen in Massivdielen und faserverpresste Bodenelemente.

Unterschieden wird auch nach der Art des Paneelaufbaus. Hier gibt es dann einschichtige Böden sowie Bodenelemente im Mehrschichtaufbau. Doch aufgepasst: Einschichtig heißt nicht automatisch massiv. Und vor allem ist die Unterscheidung in massiv oder faserverpresst keine Qualitäts- und auch keine Preisfrage!

Also: Die ersten Böden auf dem Markt waren dreischichtig verleimte Lamellenstäbe, sogenannte Horizontallamellen. Dazu wird das Bambusrohr längs aufgeschnitten, das ergibt etwa sechs bis acht Segmente. Diese halbrunden Lamellen werden gehobelt, bis sie etwa ein Viereck, „holz“ von fünfzehn Millimeter Breite und fünf Millimeter Dicke ergeben. Diese Lamellen werden dann dreischichtig mit Kreuzfuge übereinandergelegt und verleimt.

Massiv weiterhin ist die Variante mit Vertikallamel-



9. Mit der faserverpressten Variante ergeben sich schöne flächenbetonte Bodenbilder.



10. Das Einpassen der letzten Dielenreihe geschieht durch maßgenauen Zuschnitt.



11. Beim Verkllicken verschwinden die Fugen zwischen den Dielenelementen nahezu.



12. Wenn genügend Fläche verlegt ist, empfiehlt sich das Arbeiten von der fertigen Fläche aus. So hat man den Kopfnahmverschluss gut im Blick.



13. Bei Türübergängen wird auch die Trittschallunterlage bis an den vorhandenen Belag heran verlegt.



14. Fertig verlegter Boden. Der wilde Verband ist hier kaum zu sehen, da die Fläche insgesamt wahrgenommen wird.



15. Trick am Schluss: Das Distanz-Schaumstoffband kann nun ganz herausgezogen werden.



16. Und wenn dann die dekorgleichen Sockelleisten – diese am besten auf Gehrung sägen, ...



17. ... verlegt werden, hat man einen Boden aus einem Guss. Die Fuge wird sicher abgedeckt.

len. Hier liegen die Lamellen hochkant und werden so verleimt. Diese Böden gibt es auch etwas dünner, haben dann aber nur Nut und Feder und keine Klick-Profilkante.

Die dritte homogene Dielenart ist die faserverpresste. Hierbei werden Bambusfasern in einer fünfzehn bis zwanzig Zentimeter breiten Wanne mit Harz zu einem Brei verarbeitet. Die Diele entsteht durch den anschließenden Pressvorgang.

Bei allen Böden wird übrigens das Rohmaterial inten-

siv gekocht, um den Zucker herauszubekommen. Damit ist der Boden deutlich feuchtereduziert und kaum schimmelfähig. Durch diesen Kochvorgang ergeben sich auch die unterschiedlichen Farbnuancen. Und bei der Faservariante lassen sich so auch die optisch effektvollen Hell-Dunkel-Sorten herstellen.

Die Bodenelemente werden nach dem Trocknen profiliert, geschliffen und lackiert beziehungsweise geölt. Auch durch die Oberflächenbehandlung sind weitere Optikvarianten

möglich. Selbst beizen oder bedrucken ist möglich.

Kommen wir zur vierten Variante, den Mehrschichtdielen. Hier verfährt man bei der Herstellung wie bei Holzparkett: Auf einem Träger (Fichte oder HDF) wird eine dünne Nutzschicht aus Bambus aufgeleimt. Diese Variante erlaubt breitere Formate und ist fußbodenheizungstauglich.

Bambusböden sind nicht nur variantenreich, sie sind auch strapazierfähiger als Holz. Das an sich schon harte Material (3 mal härter als Eiche)



Nur 5 von zahlreichen Dekoren und Aufbauvarianten. Bambus ist vielseitig und schön.



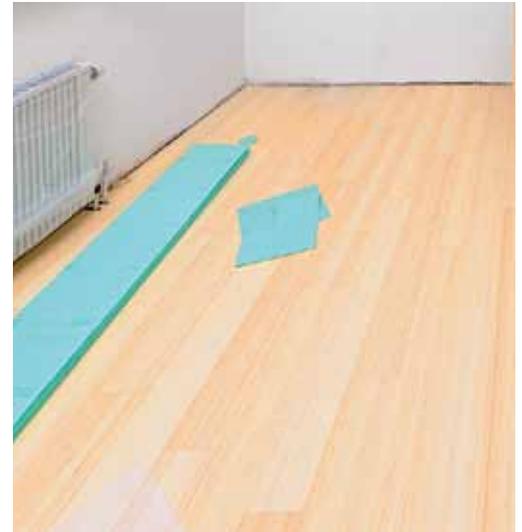
Faserbambus im Tigerlook



Beim Bambusparkett Life Tiger, 10 x 120 x 915 mm beeindruckt vor allem das Hell-Dunkel-Spiel. Die Farbunterschiede resultieren aus den unterschiedlich langen Verkochungsprozessen der Fasern, die man sich wie Grashalme vorstellen kann. Als Trägermaterial ist hier eine HDF-Platte vorhanden.



Horizontalbambus auf Träger



Horizontal verleimte Stäbe und eine weißpigmentierte Lackierung sorgen hier für eine freundlich-helle Gesamtoptik. Bambus gebürstet, geweißt, 10 x 90 x 980 mm. Die massive Deckschicht zeigt die typischen Bambusknoten, darunter eine HDF-Trägerplatte.

kann zum Beispiel bei der Faserverpressung noch einmal getoppt werden und erreicht das Zehnfache an Härte gegenüber Eichenholz. Wenn Gebrauchsspuren auftreten, sind diese dann nur in der Lackschicht vorzufinden und nicht im Material selbst. Es muss also nur die Lackschicht aufgebessert werden.

Da die Faservarianten aufwändiger herzustellen sind, finden sich hier auch die teureren Parkettdielen. Im Durchschnitt gilt: Bambus liegt mit 25 bis 35 Euro (Ausnahmen bis 45 Euro) preislich zwischen Eicheparkett (40 bis 50 Euro) und Laminat (15 bis 35 Euro).

Weitere Informationen

Die hier gezeigten Böden werden von www.powerdekor.de angeboten. Bezug über Baumärkte, den Boden- bzw. Holzfachhandel oder Parkettleger. Trittschallunterlagen sollten unter schwimmend verlegten Bambusböden unbedingt verwendet werden, www.selit.de.



Vertikalbambus in massiv



In diesem Zimmer haben wir die Variante Bambus vertikal im Honigton und im Maß 10 x 125 x 1020 mm verlegt. Das Verlegebild zeigt den halbversetzten Verband. Typisch für die Vertikallamellen ist deren schmale strichartige Linienführung.

